

Qualitätssicherung in Studium und Lehre an der Philipps-Universität Marburg

Instrumentenangebot zur Qualitätssicherung in Studiengängen

Stand: 8. Oktober 2020

Inhaltsverzeichnis

1	Allgemein.....	3
2	Instrumente.....	4
2.1	Quantitative Methoden I – Evaluationen.....	5
2.1.1	Studieneingangsbefragung.....	5
2.1.2	Lehrveranstaltungsevaluation.....	7
2.1.3	Modulevaluation	9
2.1.4	Studiengangsevaluation	11
2.1.5	Absolventenstudie.....	13
2.1.5.1	Gesamtbericht Absolventenstudie	13
2.1.5.2	Schwerpunktberichte Absolventenstudie.....	15
2.2	Quantitative Methoden II - Kennzahlen.....	17
2.2.1	Kennzahlenanalyse	18
2.2.2	Studienverlaufsstatistik	20
2.2.3	Abbrecheranalyse.....	22
2.3	Qualitative Methoden	23
2.3.1	QualiCheck Studientag	24
2.3.2	QualiCheck Feedback	26
2.3.3	QualiCheck Interview	28

1 Allgemein

Die Bereitstellung einer qualitativ hochwertigen Lehre sowie von attraktiven Studien- und Arbeitsbedingungen für unsere Studentinnen und Studenten gehören zu unserem Selbstverständnis als Philipps-Universität Marburg. Mit dem 2012 gestarteten Projekt „Für ein richtig gutes Studium“ möchten wir daran anknüpfen und unsere Leistung nachhaltig optimieren.

Mit der Umsetzung des Projekts „Für ein richtig gutes Studium“ setzen wir an bereits verfügbare Strukturen der Philipps-Universität an und nutzen so die vorhandene Expertise. Durch diese Synergie möchten wir erste Maßnahmen zügig umsetzen und entsprechende Ergebnisse zeitnah sichtbar machen. Das Teilprojekt „**Qualitätssicherung in Studiengängen**“ ist dabei in das Dezernat III – Studium und Lehre integriert und damit unter anderem an die Prozesse der Studiengangentwicklung angebunden.

Die im Rahmen dieses Teilprojekts eingestellten Fachbereichsberaterinnen und Fachbereichsberater unterstützen und entlasten die Fachbereiche insbesondere in der Qualitätssicherung in Studiengängen. Hierzu werden gemeinsam individuelle Konzepte sowie Maßnahmen entwickelt und nachhaltig umgesetzt. Im Fokus steht die Etablierung eines kontinuierlichen Optimierungsprozesses, welcher die Qualität in den Studiengängen auch nach Ablauf der Förderung durch das Bund-Länder Programm nach 2020 sicherstellt.

Die Zusammenarbeit umfasst insgesamt fünf Phasen, welche einen Qualitätsregelkreis bilden. Probleme und Kernthemen werden durch eine Sondierungs-, Erhebungs- und Diagnosephase individuell für die Studiengänge erfasst und ausgewertet. Danach werden gemeinsam mit den Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern des Studiengangs Maßnahmen erarbeitet und umgesetzt. Die Evaluation der implementierten Maßnahmen und die darauf aufbauenden Rückschlüsse leiten anschließend einen kontinuierlichen Qualitätsentwicklungsprozess ein.

Für die Umsetzung stehen zum Teil neu entwickelte qualitative sowie quantitative Instrumente (z.B. Modul- und Studiengangsevaluation) zur Verfügung. Perspektiven und Erfahrungen der beteiligten Akteure werden so erfasst und bei der Konzeptionierung struktureller Anpassungen berücksichtigt.

2 Instrumente

Um die Fachbereiche bei der Qualitätssicherung in Studiengängen zu unterstützen, wurden seit 2007 mit zunehmender Intensivierung Instrumente zur Rückmeldung von Studienzufriedenheit und Lernerfolg entwickelt. Das Angebot umfasst dabei neben der bewährten Lehrveranstaltungsevaluation oder der Absolventenstudie auch neu entwickelte Instrumente wie die Modulevaluation oder die Studiengangsevaluation. Vor allem mit dem Start des Teilprojekts „**Qualitätssicherung in Studiengängen**“ in 2012 wurde das Serviceangebot des Dezernats III – Studium und Lehre deutlich erweitert. Hierdurch kann mittlerweile die Qualität in den Studiengängen auf mehreren verschiedenen Ebenen untersucht werden. Die Instrumentenentwicklung basiert dabei auf der Satzung zur Evaluation von Studium und Lehre an der Philipps-Universität Marburg vom 15. August 2011 ([Amtliche Mitteilungen: 48/2011](#)). Durch die enge Zusammenarbeit mit dem Datenschutzbeauftragten der Philipps-Universität Marburg wird ein vertraulicher sowie auf gesetzlichen Vorgaben basierender Umgang mit den erhobenen Daten garantiert.

Die Instrumente stehen jedem unserer Fachbereiche bzw. Studiengänge zur Verfügung. Die Durchführung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit dem Projekt „Qualitätssicherung in Studiengängen“, welches die Fachbereiche bei der Auswahl geeigneter Instrumente, der Aufbereitung der Daten bis hin zur Erarbeitung von Maßnahmen und deren Umsetzung unterstützt und berät.

Die Bedürfnisse unserer Fachbereiche stehen dabei im Vordergrund, weshalb eine Individualisierung der meisten Instrumente trotz der breiten Einsatzmöglichkeiten in allen Fachbereichen in einem gewissen Rahmen möglich ist und dadurch die Fachspezifika abdeckt.

Die in den folgenden Kapiteln vorgestellten Instrumente wurden auf Basis von aktuellen methodischen Ansprüchen und in Anlehnung an Best-Practice-Modelle mit einem Expertenkreis erarbeitet, wodurch eine zielorientierte Datenerhebung gewährleistet werden kann. Eine kontinuierliche Weiterentwicklung sämtlicher Instrumente gehört dabei zu unserem Grundverständnis eines Qualitätssicherungssystems für Studiengänge.

Des Weiteren werden gemeinsam mit unseren Fachbereichen nach Bedarf individuelle Instrumente entwickelt, die meist im qualitativen Methodenspektrum liegen und mit denen insbesondere kleine Studiengänge und Kohorten betrachtet werden sollen. Da es sich hierbei um sehr individuelle Lösungen und Konzepte handelt, sind die Beschreibungen dieser Verfahren detailliert im Qualitätssicherungskonzept des Fachbereichs zu finden. Um einen Einblick in mögliche qualitative Instrumente zu erlangen, wird in Kapitel 2.3 näher auf diese Thematik eingegangen.

2.1 Quantitative Methoden I – Evaluationen

2.1.1 Studieneingangsbefragung

Anwendungsgebiet: Die Studieneingangsbefragung richtet den Blick auf den Übergang von der Schule zum Studium sowie vom Bachelor zum Masterstudium.

Inhalt und Zielsetzung: Ziel der Studieneingangsbefragung ist es, einen umfassenden Überblick über den Start und Einstieg in das Studium sowie die ersten Studienwochen aus Sicht der Studierenden zu erhalten.

Der Fragebogen behandelt mehrere Themenbereiche und enthält unter anderem Fragen zu Studienmotivation, Studienwahlgründen, Studieninformations- und Beratungsangeboten, Studieneinführungswoche, Studieneinstieg, Vorkenntnissen und den Studierenerwartungen. Darüber hinaus kann der Fragebogen durch Zusatzfragen (zu speziellen Studienwahlgründen, besonderen Aspekten der Studieneinführungswoche und fachspezifischen Vorkenntnissen), die sich nach dem individuellen Bedarf des Studiengangs richten, ergänzt werden.

Zielgruppe: Alle Bachelor- oder Masterstudierende eines Studiengangs im ersten Fachsemester.

Durchführung: Die Studieneingangsbefragung wird zentral angeboten und auf Anfrage des Fachbereichs mit Hilfe eines standardisierten Onlinefragebogens durchgeführt.

Prinzipiell wird die Evaluation zwei bis drei Wochen nach Beginn der Vorlesungszeit des Wintersemesters durchgeführt, um zum einen zu gewährleisten, dass die Studierenden einen ersten Eindruck von ihrem Studium erhalten haben und zum anderen die Erfahrungen zur Studienwahl und zum Studieneinstieg noch möglichst präsent sind.

Der Standarderhebungszeitraum beträgt drei Wochen. Die benötigte Bearbeitungszeit für Studierende beträgt ca. 15-20 Minuten.

Auswertung: Die erhobenen Daten werden zentral ausgewertet und aufbereitet, bevor sie anschließend mit den Studiengangsverantwortlichen besprochen werden.

Je nach Evaluationsaufkommen kann die Auswertungszeit mehrere Wochen betragen. Anschließend werden die Informationen visuell aufbereitet und dem Fachbereich bzw. Studiengang in Form eines standardisierten Auswertungsberichts zur Verfügung gestellt.

Instrumentenangebot zur Qualitätssicherung in Studiengängen

Darauf aufbauend kann gemeinsam mit den Fachbereichsberatern Optimierungspotential identifiziert, Maßnahmen konzipiert sowie mit der konzeptionellen Umsetzung von Veränderungen begonnen werden.

Einbezug der Studierenden: Es wird empfohlen, die Studierenden auch nach der Befragung weiterhin in den Prozess der Weiterentwicklung des Studiengangs miteinzubeziehen. Eine Besprechung der Evaluationsergebnisse mit Vertreterinnen und Vertretern der Studierenden ist dabei eine empfehlenswerte Herangehensweise.

Wiederholung: Eine regelmäßige Wiederholung der Befragung ist sinnvoll, um eingeleitete Maßnahmen zu überprüfen, ggf. nachzusteuern und eine nachhaltige Qualitätssicherung zu gewährleisten. Je nach Bedarf wird eine Wiederholung der Befragung etwa alle drei Jahre empfohlen.

Ansprechpartner: Philipps-Universität Marburg
Dezernat III – Studium und Lehre
Referat – Qualitätssicherung in Studiengängen
studierbarkeit@staff.uni-marburg.de

Beispiel: Detaillierte Informationen können direkt bei dem Projekt „Qualitätssicherung in Studiengängen“ angefragt werden.

2.1.2 Lehrveranstaltungsevaluation

Anwendungsgebiet: Die Lehrveranstaltungsevaluation bezieht sich auf die Qualität von Lehrveranstaltungen aus der Sicht der Studierenden.

Inhalt und Zielsetzung: Es handelt sich hierbei um ein Rückkopplungsinstrument für Lehrende, Studierende, Studiengangsverantwortliche, Lehreinheiten und Fachbereiche, welches zur Kommunikationsverbesserung zwischen Lehrenden und Studierenden beitragen soll. Im Vordergrund steht dabei eine Rückmeldung an Lehrende bezüglich Stärken und Schwächen einer Veranstaltung sowie die kontinuierliche Weiterentwicklung und Optimierung von Lehrveranstaltungen.

Zielgruppe: Studierende bzw. Lehrende eines Fachbereichs. Aufgrund von Datenschutzbestimmungen können nur Lehrveranstaltungsevaluationen ausgewertet werden, an denen mindestens fünf Personen teilgenommen haben.

Durchführung: Die Lehrveranstaltungsevaluation wird zentral als Dienstleistung angeboten und jeder Fachbereich turnusmäßig alle drei Semester zur Teilnahme eingeladen. Im Rahmen vorhandener Kapazitäten können Lehrende auch unabhängig vom Evaluationszyklus an der zentralen Lehrveranstaltungsevaluation teilnehmen. Die Durchführung erfolgt während des laufenden Semesters in Form eines standardisierten Fragebogens, welcher direkt in den Veranstaltungen an die Studierenden verteilt wird.

Die Evaluation sollte spätestens vier Wochen vor Vorlesungsende durchgeführt werden, damit die Ergebnisse noch vor dem Vorlesungsende ausgewertet und an die Lehrenden rückgemeldet werden können. Dies ermöglicht ebenfalls eine Besprechung der Ergebnisse mit den Studierenden.

Die benötigte Bearbeitungszeit von den Studierenden beträgt ca. fünf Minuten.

Es stehen fünf Versionen des Fragebogens zur Verfügung: jeweils eine für Vorlesungen, Seminare, Praktika, Übungen und Sprachkurse.

Auswertung: Die erhobenen Daten werden mit Hilfe der Evaluationssoftware EvaSys ausgewertet und aufbereitet.

Je nach Evaluationsaufkommen kann die Auswertungszeit zwischen einigen Tagen und wenigen Wochen variieren. Die grafisch aufbereiteten Ergebnisse werden anschließend gemeinsam mit den Freitextantworten an die verantwortliche Dozentin bzw. den verantwortlichen Dozenten übermittelt. Das Dekanat kann auf Anfrage dozentenbezogene Einzelergebnisse erhalten.

Instrumentenangebot zur Qualitätssicherung in Studiengängen

Bei Bedarf bespricht die Studiendekanin oder der Studiendekan die Ergebnisse mit den jeweiligen Lehrenden. Gegebenenfalls können dabei direkt Maßnahmen zur Optimierung der Lehrveranstaltung, z.B. Fortbildungen, vereinbart werden.

Am Ende des Semesters werden zusätzlich aggregierte und anonyme Zusammenstellungen auf Fachbereichs- und Universitätsebene erstellt.

Einbezug der Studierenden: Die Lehrenden sind angehalten, die Ergebnisse mit den Studierenden im Rahmen der Lehrveranstaltung im laufenden Semester in geeigneter Form zu besprechen.

Wiederholung: Eine Wiederholung erfolgt turnusmäßig alle drei Semester.

Ansprechpartner: Philipps-Universität Marburg

Dezernat III – Studium und Lehre

Referat – Lehrevaluation

SL-Lehrevaluation@verwaltung.uni-marburg.de

Beispiel: Musterfragebögen und weitere Informationen können unter folgender Adresse eingesehen werden:

<http://www.uni-marburg.de/service/studiengangsentwicklung/lehrevaluation/dwnleva>

2.1.3 Modulevaluation

Anwendungsgebiet: Mit der Modulevaluation wird der organisatorische und inhaltliche Gesamtzusammenhang eines Moduls untersucht, so dass Stärken des Moduls zielgerichtet ausgebaut und Schwächen diagnostiziert sowie abgebaut werden können.

Inhalt und Zielsetzung: Inhaltlich umfasst der Fragebogen mehrere Themenbereiche und erfragt beispielsweise Details zur Modulstruktur, zur Erreichung der in der Modulbeschreibung festgelegten Qualifikationsziele, zu den Prüfungsmodalitäten, zum Arbeitsumfang und zum selbsteingeschätzten Kompetenzerwerb. Gleichzeitig wird den Studierenden die Möglichkeit geboten, direkt Verbesserungsvorschläge für das untersuchte Modul einzubringen. Auf Grundlage der gewonnenen Informationen können Module strukturell angepasst und deren Qualifikationsziele stärker herausgestellt bzw. deren Erreichung fokussiert werden.

Zielgruppe: Die Modulevaluation richtet sich an Studierende, die kurz vor dem Abschluss des Moduls stehen bzw. bereits die Modulprüfung abgelegt haben.

Durchführung: Die Evaluation wird zentral angeboten und mittels eines standardisierten Onlinefragebogens auf Anfrage des Fachbereichs bzw. Studiengangs durchgeführt. Der Studiengang benennt relevante Module. Es wird empfohlen Module auszuwählen, welche für den Studienerfolg essentielle Kenntnisse vermitteln sollen.

Es ist sinnvoll die Evaluation direkt nach der Beendigung eines Moduls durchzuführen, um eine möglichst unverfälschte Beurteilung vonseiten der Studierenden zu erhalten. Eine Befragung nach der Abschlussprüfung des Moduls ermöglicht zudem eine Rückmeldung der Studierenden über die Prüfung selbst.

Der Standarderhebungszeitraum beträgt drei Wochen. Die von den Studierenden benötigte Bearbeitungszeit beträgt ca. 15-20 Minuten.

Für die Befragung steht ein Rahmenfragebogen zur Verfügung, der vom Studiengang auf Wunsch erweitert und an individuelle Bedürfnisse des Studiengangs bzw. an Besonderheiten des Moduls angepasst werden kann. Für diese Erweiterung wurden spezielle Zusatzfragen für die folgenden vordefinierten Themenbereiche entwickelt: Leistungsanforderungen, Tutorium, Übung, Beratung und Betreuung im Modul, Überschneidungen, Praxisbezug, E-Learning, Einführungsmodul.

Auswertung: Die erhobenen Daten werden zentral aufbereitet, ausgewertet und gemeinsam mit den Modulverantwortlichen analysiert.

Je nach Evaluationsaufkommen kann die Auswertungszeit mehrere Wochen betragen. Die Informationen werden visuell aufbereitet und dem Fachbereich bzw. Studiengang in Form eines standardisierten Auswertungsberichts zur Verfügung gestellt.

Darauf aufbauend kann gemeinsam mit den Fachbereichsberatern Optimierungspotential identifiziert, Maßnahmen konzipiert sowie mit deren konzeptioneller Umsetzung begonnen werden.

Einbezug der Studierenden: Es wird empfohlen, die Studierenden auch nach der Befragung weiterhin in den Prozess der Weiterentwicklung von Modulen miteinzubeziehen. Eine Besprechung der Evaluationsergebnisse mit den Teilnehmern der Evaluation erscheint diesbezüglich als sinnvoll. Zumindest eine anschließende Veröffentlichung der Evaluationsergebnisse, beispielsweise in der entsprechenden Gruppe des Moduls auf der Lernplattform ILIAS, wird empfohlen.

Wiederholung: Eine zyklische Wiederholung der Evaluation ist sinnvoll, um eingeleitete Maßnahmen zu überprüfen, ggf. nachzusteuern und eine nachhaltige Qualitätssicherung zu gewährleisten. Je nach Bedarf wird eine Wiederholung der Evaluation etwa alle zwei Jahre empfohlen.

Ansprechpartner: Philipps-Universität Marburg
Dezernat III – Studium und Lehre
Referat – Qualitätssicherung in Studiengängen
studierbarkeit@staff.uni-marburg.de

Beispiel: Detaillierte Informationen können direkt bei dem Projekt „Qualitätssicherung in Studiengängen“ angefragt werden.

2.1.4 Studiengangsevaluation

Anwendungsgebiet: Im Gegensatz zu der Modul- oder Lehrevaluation richtet die Studiengangsevaluation den Blick auf die organisatorischen, strukturellen und inhaltlichen Merkmale des gesamten Studiengangs, die bei einer bloßen Konzentration auf einzelne Lehrveranstaltungen oder Module größtenteils unberücksichtigt bleiben.

Inhalt und Zielsetzung: Erklärtes Ziel der Studiengangsevaluation ist es, einen umfassenden Überblick über die Qualität des Studienprogramms und dessen Studierbarkeit aus Sicht der Studierenden zu erhalten. Die Fragestellungen behandeln daher Aspekte wie die Studiengangsstruktur, die Studieninhalte, die Studienbedingungen, das Informations- und Beratungsangebot, das Studierverhalten sowie die studentische Einschätzung des eigenen Kompetenzerwerbs. Insbesondere werden dabei die studienbedingte Arbeitsbelastung der Studierenden sowie der Studienverlauf erfasst. Mit Hilfe der Studiengangsevaluation können Verbesserungspotentiale identifiziert und Maßnahmen zur Weiterentwicklung des Studiengangs abgeleitet werden. Hierdurch können Voraussetzungen geschaffen werden, die Abbruchquote zu reduzieren, die Absolventenzahlen zu steigern und den Anteil der Studierenden, die innerhalb der Regelstudienzeit ihr Studium abschließen, zu erhöhen.

Zielgruppe: Alle Bachelorstudierende ab dem fünften und alle Masterstudierende ab dem dritten Fachsemester.

Durchführung: Die Studiengangsevaluation wird zentral angeboten und auf Anfrage des Fachbereichs mit Hilfe eines standardisierten Onlinefragebogens durchgeführt.

In Absprache mit dem Fachbereich/Studiengang wird ein geeigneter Evaluationszeitraum ermittelt. Prinzipiell wird eine Durchführung im Zeitraum zwischen November und Mai empfohlen, um möglichst viele Studierende im entsprechenden Fachsemester zu erreichen.

Der Standarderhebungszeitraum beträgt drei Wochen. Die benötigte Bearbeitungszeit von den Studierenden beträgt ca. 20 Minuten.

Auch bei der Studiengangsevaluation besteht die Möglichkeit, den Fragebogen auf Wunsch durch Zusatzfragen zu den Themengebieten Studienfachberatung, Auslandsaufenthalt, Importmodule, Praktikum, Berufspraxis, und E-Learning zu erweitern und dadurch an individuelle Bedürfnisse des Studiengangs anzupassen.

Auswertung: Die erhobenen Daten werden zentral ausgewertet und aufbereitet, bevor sie anschließend mit den Studiengangsverantwortlichen besprochen werden.

Je nach Evaluationsaufkommen kann die Auswertungszeit mehrere Wochen betragen. Anschließend werden die Informationen visuell aufbereitet und dem Fachbereich bzw. Studiengang in Form eines standardisierten Auswertungsberichts zur Verfügung gestellt.

Darauf aufbauend kann gemeinsam mit den Fachbereichsberatern Optimierungspotential identifiziert, Maßnahmen konzipiert sowie mit der konzeptionellen Umsetzung von Veränderungen begonnen werden.

Einbezug der Studierenden: Es wird empfohlen, die Studierenden auch nach der Befragung weiterhin in den Prozess der Weiterentwicklung des Studiengangs miteinzubeziehen. Eine Besprechung der Evaluationsergebnisse mit Vertreterinnen und Vertretern der Studierenden ist dabei eine empfehlenswerte Herangehensweise.

Wiederholung: Eine regelmäßige Wiederholung der Evaluation ist sinnvoll, um eingeleitete Maßnahmen zu überprüfen, ggf. nachzusteuern und eine nachhaltige Qualitätssicherung zu gewährleisten. Je nach Bedarf wird eine Wiederholung der Evaluation alle zwei bis vier Jahre empfohlen.

Ansprechpartner: Philipps-Universität Marburg

Dezernat III – Studium und Lehre

Referat – Qualitätssicherung in Studiengängen

studierbarkeit@staff.uni-marburg.de

Beispiel: Detaillierte Informationen können direkt bei dem Projekt „Qualitätssicherung in Studiengängen“ angefragt werden.

2.1.5 Absolventenstudie

2.1.5.1 Gesamtbericht Absolventenstudie

Anwendungsbereich: Seit 2008 beteiligen wir uns am „Kooperationsprojekt Absolventenstudien“ (KOAB), welches vom „International Centre for Higher Education Research“ (INCHER) koordiniert wird. Im Rahmen dieses Projekts werden jährlich deutschlandweit etwa 70.000 Absolventinnen und Absolventen von zirka 60 Hochschulen auf Basis eines standardisierten Onlinefragebogens etwa 1,5 Jahre nach ihrem Studienabschluss befragt.

Inhalt und Zielsetzung: Inhaltlich wird eine rückblickende Einschätzung des Studienverlaufs, der Studiensituation sowie des Angebots der Hochschule erfragt. Der Prozess der Beschäftigungssuche, die vorhandenen Arbeitsbedingungen und die Arbeitszufriedenheit stellen weitere Schwerpunkte der Studie dar. Außerdem wird erfasst, in welchen Branchen die Absolventinnen und Absolventen tätig sind.

Ziel dieser Studie ist es, den Einfluss von Studienangeboten und -bedingungen auf den Übergang in den Beruf, den weiteren Berufsweg und Berufserfolg zu untersuchen, um letztendlich die Qualität des Studiums und den Berufs- und Praxisbezug in enger Rückkopplung mit den Anforderungen des Arbeitsmarkts zu verbessern.

Zielgruppe: Alle Absolventinnen und Absolventen der Philipps-Universität Marburg.

Durchführung: Im Rahmen des Kooperationsprojekts werden unsere Absolventinnen und Absolventen eines Abschlussjahrgangs jährlich mit Hilfe eines standardisierten Onlinefragebogens befragt. Die Einladung zur Teilnahme erfolgt zentral per E-Mail.

Der Erhebungszeitraum erstreckt sich von Oktober bis Februar des Folgejahres, wobei drei Erinnerungen verschickt werden. Die Rücklaufquote an der Philipps-Universität belief sich in den letzten Jahren konstant zwischen ca. 55 und 60 Prozent, womit eine deutlich höhere Rücklaufquote als die durchschnittliche Rücklaufquote im Gesamtprojekt KOAB (ca. 40 Prozent) erreicht wurde.

Die Bearbeitungszeit der Befragung beträgt ca. 45 Minuten.

Der Fragebogen kann auf Wunsch erweitert und dadurch an individuelle Bedürfnisse der Hochschule angepasst werden.

Auswertung: INCHER-Kassel erstellt für jede Hochschule einen gesonderten Datensatz und einen Tabellenband mit der Grundauszählung der Ergebnisse sowie weiteren Sonderauswertungen (tabellarischer Hochschulbericht). Die detaillierte Auswertung und die Visualisierung der Daten auf Fachbereichsebene erfolgt an

der Philipps-Universität durch das Dezernat III B 2 - Lehrevaluation, welches eine gesamtuniversitäre Auswertung vornimmt.

Der Datensatz wird in der Regel im Mai durch INCHER übermittelt. Die Auswertung erfolgt direkt nach der Übersendung.

Die Ergebnisse des Gesamtberichts Absolventenstudie können von Fachbereichen allgemein genutzt werden, um inhaltliche und strukturelle Optimierungen vorzunehmen. Auf Wunsch kann gemeinsam mit den Fachbereichsberaterinnen und Fachbereichsberatern Optimierungspotential identifiziert sowie Maßnahmen entwickelt werden, um die Studienqualität nachhaltig zu steigern.

Rückschlüsse auf einzelne Studiengänge können aus den Schwerpunktberichten der Absolventenstudie gezogen werden. Die studiengangsspezifischen Schwerpunktanalysen können zu inhaltlich unterschiedlichen Themenkomplexen durch das Projekt „Qualitätssicherung in Studiengängen“ erstellt werden (siehe Schwerpunktberichte Absolventenstudie 2.1.5.2).

Wiederholung: Die Absolventenstudie ist als Panelstudie angelegt, weshalb die Befragungsteilnehmerinnen bzw. Befragungsteilnehmer ca. drei Jahre nach der Ersterhebung erneut befragt werden können.

Seit 2008 werden jährlich Absolventinnen und Absolventen der Philipps-Universität befragt. Eine Teilnahme an der Zweitbefragung ist für die Absolventenstudie 2018/19 geplant.

Ansprechpartner: Philipps-Universität Marburg

Dezernat III – Studium und Lehre

Referat – Lehrevaluation

SL-Lehrevaluation@verwaltung.uni-marburg.de

Beispiel: Musterfragebögen und weitere Informationen können unter folgender Adresse eingesehen werden:

<http://koab.uni-kassel.de/downloads.html>

2.1.5.2 Schwerpunktberichte Absolventenstudie

Anwendungs- Seit 2008 beteiligen wir uns am „Kooperationsprojekt Absolventenstudien“
gebiet: (KOAB), welches vom „International Centre for Higher Education Research“ (INCHER) koordiniert wird. Im Rahmen dieses Projekts werden jährlich deutschlandweit etwa 70.000 Absolventinnen und Absolventen von zirka 60 Hochschulen auf Basis eines standardisierten Onlinefragebogens etwa 1,5 Jahre nach ihrem Studienabschluss befragt.

Inhalt und Die Schwerpunktberichte liefern im Gegensatz zu dem Gesamtbericht
Zielsetzung: Absolventenstudie Informationen auf Studiengangsebene über den Einfluss von Studienangeboten und -bedingungen auf den Übergang in den Beruf, den weiteren Berufsweg und -erfolg. Weiterhin wird der Praxisbezug des Studiums in enger Rückkopplung mit den Anforderungen des Arbeitsmarktes sowie der eigentliche Studienverlauf in den Blick genommen, um daraus, je nach thematischem Schwerpunkt, Informationen zur Qualitätssicherung und zur inhaltlichen und strukturellen Studiengangentwicklung ableiten zu können.

Jeder Schwerpunktbericht beinhaltet dabei auch das „Profil der AbsolventInnen“ (Alter, Geschlecht, Abschlussnote, Zahl der Fachsemester etc.). Neben den aggregierten Antworten des Studiengangs enthalten die Auswertungen zudem universitätsweite Vergleichswerte.

Je nach Fragestellung steht ein Pool von sechs Schwerpunktberichten auf Studiengangsebene zur Auswahl:

1. „Überblicksbericht“
2. „Regelstudienzeit, Praktika & Auslandserfahrungen“
3. „Bewertung des Studiums“
4. „Weiteres Studium nach dem Bachelor“
5. „Aktuelle Beschäftigungssituation“
6. „Zusammenhang zwischen Studium & Beruf“

Konkret lassen sich die gewonnenen Informationen im Rahmen der Studiengangentwicklung u.a. für die Planung des Studienablaufs, die Wahl der Studienschwerpunkte, den Praxisbezug und die inhaltliche Ausrichtung des Studiengangs nutzen.

Zielgruppe: Alle Absolventinnen und Absolventen der Philipps-Universität Marburg.

Durchführung: Für die Schwerpunktberichte der Absolventenstudie müssen keine neuen Daten erhoben werden.

Auswertung: Die durch die Studie vorhandenen Daten werden, je nach Schwerpunktauswahl, durch das Projektteam für den entsprechenden Studiengang ausgewertet und optisch in Form eines Berichtes aufbereitet.

Da der Datensatz in der Regel im Frühjahr durch INCHER übermittelt wird, stehen neue Daten im Normalfall Ende Mai nach der Aufbereitung durch das Dezernat III B2 – Lehrevaluation zur Auswertung auf Studiengangebene zur Verfügung.

Die Ergebnisse der Absolventenstudie können sowohl von Fachbereichen als auch von einzelnen Studiengängen genutzt werden, um inhaltliche und strukturelle Optimierungen vorzunehmen. Auf Wunsch kann gemeinsam mit den Fachbereichsberaterinnen und Fachbereichsberatern Optimierungspotential identifiziert sowie Maßnahmen entwickelt werden, um die Studienqualität nachhaltig zu steigern. Das Angebot und der Aufbau eines Studiengangs können durch die Befragung der Absolventen auf berufsrelevante Faktoren abgestimmt und dadurch der Berufseinstieg der Absolventinnen und Absolventen erleichtert werden.

Wiederholung: Neue Daten der aktuellsten Absolventenstudie stehen jährlich im Sommer zur Verfügung und können dann auf Studiengangebene ausgewertet werden. Auch besteht die Möglichkeit verschiedene Schwerpunktberichte anzufordern, abhängig vom jeweiligen Erkenntnisinteresse.

Ansprechpartner: Philipps-Universität Marburg

Dezernat III – Studium und Lehre

Referat – Qualitätssicherung in Studiengängen

studierbarkeit@staff.uni-marburg.de

Beispiel: Detaillierte Informationen können direkt bei dem Projekt „Qualitätssicherung in Studiengängen“ angefragt werden.

2.2 Quantitative Methoden II - Kennzahlen

Mit der Zunahme von Leistungsvereinbarungen als Mittel der Steuerung werden Kennzahlen fortlaufend relevanter, um explizite Zielvereinbarungen beschließen zu können. Gleichzeitig werden Kennzahlen oft als erste Indizien für Erfolg oder Misserfolg einer Maßnahme bzw. als Nachweis für die Zielerreichung oder -verfehlung herangezogen.

Unter dem Aspekt der Qualitätssicherung in Studiengängen ermöglichen die erhobenen Kennzahlen eine erste Orientierung und gewähren einen Einblick in die unterschiedlichen Bereiche von Studium und Lehre. Auf Basis der Kennzahlen können Problemfelder identifiziert werden, für deren Bearbeitung im nächsten Schritt weitere Instrumente zur Verfügung stehen, um beispielsweise die Gründe für eine niedrige Übergangsquote zu eruieren.

Aus Kennzahlen können spezielle Fragestellungen abgeleitet werden, deren Beantwortung langfristig zu einer Qualitätssteigerung führen kann. Weiter kann durch eine kontinuierliche Beobachtung der Kennzahlen der Effekt von Maßnahmen beobachtet und bei Unwirksamkeit nachgesteuert werden.

Im Rahmen der Fachbereichsberatung werden die Kennzahlen gemeinsam mit den Evaluationsergebnissen aus den oben beschriebenen Verfahren in einem Gesamtbericht zusammengefasst und betrachtet und können so noch genauer analysiert werden.

In den folgenden Abschnitten werden die verschiedenen Kennzahlen und der Umgang mit ihnen vorgestellt.

2.2.1 Kennzahlenanalyse

Anwendungsgebiet: Die Kennzahlenanalyse ist eine Auswertung von hochschulstatistischen Kennzahlen, die standardmäßig von der UMR erfasst und vom Projekt QSS aufbereitet werden. Es handelt sich hierbei um die offiziellen amtlichen Einschreibe- sowie Absolventenzahlen. Durch die im Folgenden aufgeführten Kennzahlen sind zeitliche Vergleiche und Querschnittsanalysen auf Studiengangsebene möglich.

Inhalt und Zielsetzung:

Die Einschreibezahlen liefern genaue Angaben über die Verteilung von männlichen und weiblichen Studierenden bei der Neueinschreibung, was gerade für Studiengänge, die von einer Geschlechtergruppe bevorzugt werden, von Interesse sein kann. Die Absolventenzahlen zeigen hingegen wie viele Studierende in welchem Semester einen Abschluss im Studiengang erzielen.

Langfristig lässt sich durch die Kennzahlenanalyse die Entwicklung der Neueinschreibungen, der Absolventenzahlen sowie der eingeschriebenen Studierenden einzelner Studiengänge beobachten. Aus der Übergangsquote lassen sich Tendenzen und Vermutungen zum Studienverlauf oder Abbruch ableiten. Insbesondere durch den Vergleich unterschiedlicher Startkohorten können kritische Zeitpunkte im Studium identifiziert werden.

Durchführung: Die **Einschreibezahlen** werden vom Studierendensekretariat erfasst und an das Hessische Statistische Landesamt übermittelt, dort plausibilisiert und vom HMWK an die UMR zurückgemeldet. Die Zahlen enthalten Ersteingeschriebene sowie Studierende im Zweitstudium bis zum 10. Fachsemester jedoch keine Beurlaubten, Zweiteingeschriebenen oder Erasmus-Studierende.

Aus den jeweiligen Einschreibezahlen je Fachsemester berechnet sich die sogenannte **Übergangsquote**, sie stellt die Entwicklung der Studierendenzahl einer Studienanfängerkohorte auf Studiengangsebene über den Zeitraum des Studiums dar.

Die **Absolventenzahlen** erfassen für jeden Studiengang die Anzahl der Absolventen je Prüfungsjahr. Die Prüfungsämter der einzelnen Fachbereiche melden ihre Absolventendaten direkt an das Hessische Statistische Landesamt, diese werden vom HMWK an die UMR zurückgemeldet und vom Projekt „Qualitätssicherung in Studiengängen“ aufbereitet.

Auswertung: Auf Anfrage des Fachbereichs werden die Daten von dem Projekt „Qualitätssicherung in Studiengängen“ detailliert aufbereitet.

In Verbindung mit den Daten aus anderen Erhebungsinstrumenten kann nach Möglichkeiten gesucht werden, die **Absolventenquote** zu erhöhen.

Die **Übergangsquote** stellt einen wichtigen Indikator bezüglich der Studienqualität dar, muss jedoch in einem größeren Zusammenhang mit weiteren Variablen kombiniert betrachtet werden, um schlussendlich die Gründe für eine niedrige Übergangsquote zu bestimmen.

Ansprechpartner: Philipps-Universität Marburg

Dezernat III – Studium und Lehre

Referat – Qualitätssicherung in Studiengängen

studierbarkeit@staff.uni-marburg.de

2.2.2 Studienverlaufsstatistik

Anwendungsgebiet: Mit der Studienverlaufsstatistik wird der Untersuchungsschwerpunkt auf die individuellen Studienverläufe der Studierenden gerichtet. Dadurch kann auf Studiengangsebene zwischen Studienabbruch, Fachwechsel und Abschluss differenziert werden. Darüber hinaus bietet die Studienverlaufsstatistik zahlreiche weitere Informationen zum Verlauf einzelner Studiengangskohorten.

Inhalt und Zielsetzung: Es wird eine bestimmte Studienanfängerkohorte als Ausgangspunkt festgelegt und die Studienverläufe unterschiedlicher Studienanfängerkohorten verfolgt und verglichen. So werden Studierende, die ihr Studienfach innerhalb der Hochschule wechseln, als Fachwechsler erkannt und nicht fälschlicherweise als Studienabbrecher identifiziert. Relevante Zeitpunkte von Studienfachwechseln, Studienabschlüssen und Exmatrikulationen sowie deren potentielle Strukturen können innerhalb des Studienverlaufs identifiziert werden. Auf diese Weise lassen sich beispielsweise tatsächliche Absolventenquoten ausgehend von einer realen Studienanfängerkohorte bestimmen. Man gewinnt einen generellen Überblick über die Zusammensetzung der Studierendenschaft sowie deren Studierverhalten.

Zielgruppe: Alle Studierenden eines Studiengangs in den unterschiedlichen Kohorten.

Durchführung: Die in der Studienverlaufsstatistik verwendeten Daten werden bei der Einschreibung und Rückmeldung der Studierenden automatisch durch das Studierendensekretariat erhoben und liegen damit bereits vor. Diese Daten werden von dem Projekt „Qualitätssicherung in Studiengängen“ auf Studiengangsebene anonymisiert erfasst, aggregiert, grafisch aufbereitet und längsschnittlich analysiert – eine zusätzliche Erhebung von Daten ist nicht notwendig.

Auswertung: Die Studienverlaufsstatistik wertet die Einschreibezahlen eines Studiengangs dahingehend aus, dass im Gegensatz zu der Kennzahlenanalyse nicht nur die Gesamtanzahl der eingeschriebenen Studierenden quantifiziert werden kann, sondern die Zu- oder Abnahme der Eingeschriebenen in Studienabbrecher, Fachwechsler, Hochschulwechsler, Quereinsteiger und Absolventen differenziert werden kann. Zusätzlich können die Herkunfts- und Folgestudiengänge von Studierenden analysiert werden. Sowohl die Aggregation als auch Aufbereitung der Daten erfolgt zentral im Projekt „Qualitätssicherung in Studiengängen“.

Die Ergebnisse werden anschließend den Fachbereichen bzw. Studiengangsverantwortlichen auf Anfrage ausgehändigt. Auf Wunsch können anschließend gemeinsam mit den FachbereichsberaterInnen qualitätssichernde bzw. -steigernde Maßnahmen entwickelt und umgesetzt werden.

Wiederholung: Eine fortlaufende Erfassung ist möglich.

Ansprechpartner: Philipps-Universität Marburg

Dezernat III – Studium und Lehre

Referat – Qualitätssicherung in Studiengängen

studierbarkeit@staff.uni-marburg.de

Beispiel: Detaillierte Informationen können direkt bei dem Projekt „Qualitätssicherung in Studiengängen“ angefragt werden.

2.2.3 Abbrecheranalyse

**Anwendungs-
gebiet:** Die Abbrecheranalyse befasst sich mit den Exmatrikulationsgründen der Studierenden und erfasst die von den Studierenden genannten Gründe.

**Inhalt und
Zielsetzung:** Die Informationen, die die Studierenden auf ihrem Exmatrikulationsantrag angeben, können systematisch nach Studiengang und Semester ausgewertet werden. Auch einzelne Kohorten können so, bei ausreichender Datenbasis, betrachtet werden. Die Ergebnisse können mit den Kennzahlen der Übergangsquoten verbunden werden und liefern dadurch einen ersten Eindruck über Gründe des Abbruchverhaltens in den Kohorten des Studiengangs.

Durchführung: Der Exmatrikulationsantrag beinhaltet eine Abfrage bzgl. des Exmatrikulationsgrunds. Es werden sechs Hauptkategorien vorgegeben, aus welchen der Studierende beim Ausfüllen des Antrags einen von etwa 25 Detailgründen auswählen muss.

Auswertung: Auf Anfrage des Fachbereichs werden die Daten von dem Projekt „Qualitätssicherung in Studiengängen“ detailliert aufbereitet. Die Ergebnisse können mit Auswertungen anderer Instrumente verknüpft werden.

Im Speziellen ist dabei relevant, was aus Sicht der Studierenden individuelle Gründe für einen Wechsel bzw. Abbruch waren. Die Kombination mit anderen Instrumenten kann zudem einen detaillierten Aufschluss darüber geben, warum ein Studiengang gewechselt oder das Studium abgebrochen wurde.

Ansprechpartner: Philipps-Universität Marburg

Dezernat III – Studium und Lehre

Referat – Qualitätssicherung in Studiengängen

studierbarkeit@staff.uni-marburg.de

2.3 Qualitative Methoden

Im Vergleich zu quantitativen Methoden zeichnen sich qualitative Methoden durch eine größere Offenheit und Flexibilität aus. Die Befragung, beispielsweise mit qualitativen Interviews oder Gruppendiskussionen ist offener und explorativ. Einer qualitativen Befragung liegt ein thematischer Leitfaden zugrunde, wobei auf standardisierte Vorgaben soweit wie möglich verzichtet wird. D.h. die Reihenfolge und Gestaltung der Fragen sind im Gegensatz zu quantitativen Erhebungen flexibler und die Antwortmöglichkeiten der Gesprächspartnerin oder des Gesprächspartners werden nicht durch vorgegebene Antworten eingeschränkt. Dadurch kann eine besonders ausgeprägte Gegenstandsnahe und ein tieferer Informationsgehalt erzielt werden, wobei allerdings auf (statistisch) repräsentative Ergebnisse in der Regel verzichtet werden muss.

Die Auswahl der Teilnehmer erfolgt nach inhaltlichen Gesichtspunkten und führt zu einer eher kleinen Stichprobe von 5 bis 30 Personen, die aus für den Untersuchungsgegenstand typischen oder relevanten Vertreterinnen bzw. Vertretern besteht. Ziel bei qualitativen Interviews und Gruppendiskussionen ist es, die zu untersuchenden Themen anhand der subjektiven Sicht der Gesprächspersonen abzubilden. Bei qualitativen Methoden geht es um das Beschreiben, Interpretieren und Verstehen von (bisher meist unbekanntem) Zusammenhängen. Sie sind daher besonders gut geeignet, wenn eine ausführliche Beschreibung individueller Erfahrungen und Sichtweisen benötigt wird, beispielsweise zur Sammlung von Verbesserungsvorschlägen von Seiten der Studierenden und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie zur Erkundung von Ursachen, etwa für die Unzufriedenheit mit der Studiengangstruktur. Die im Vergleich zu quantitativen Verfahren umfangreichere Datendokumentation, -erhebung und -auswertung bedingt einen größeren zeitlichen Aufwand, allerdings lassen sich im Idealfall aus den gewonnenen Erkenntnissen neue Beurteilungskriterien für den fraglichen Sachverhalt und im Vorfeld nicht bedachte Maßnahmen zur Problemlösung entwickeln. Insofern wohnt qualitativen Methoden auch immer ein exploratives Potential inne.

Die Verwendung qualitativer Instrumente hängt aufgrund ihrer Spezifika und Zeitintensivität sehr stark vom Bedarf des Fachbereichs bzw. Studiengangs und der konkreten Fragestellung ab. Daher wird im Einzelfall entschieden, ob und wenn ja, welches Instrument in welchem Umfang angewendet wird. Dabei ist sowohl eine vorgeschaltete, zeitlich parallele oder auch nachgeschaltete qualitative Erhebung zusätzlich zu einer quantitativen Erhebung denkbar.

Mögliche qualitative Instrumente sind leitfadengestützte Einzelinterviews (siehe 2.3.3: QualiCheck Interview), moderierte Feedbackgespräche (siehe 2.3.2: QualiCheck Feedback) sowie umfassendere Studientage (siehe 2.3.1: QualiCheck Studientag). Qualitative Instrumente und Erhebungsmethoden sind als Praxisbeispiele und grobe Konzepte anzusehen und nicht als feststehende unveränderbare Instrumente und Verfahren wie die quantitativen Instrumente.

2.3.1 QualiCheck Studientag

**Anwendungs-
gebiet:**

QualiCheck Studientag ist ein qualitatives und dialogorientiertes Instrument, das sich im Format an einem interaktiven Workshop orientiert. Der Studientag zielt damit auf einen ausführlichen und intensiven Austausch unterschiedlicher Personen- und Statusgruppen ab, die sich umfassend aber zielgerichtet und ggf. in Kleingruppen mit einem bestimmten Themenfeld oder einer umfassenden Fragestellungen im Studiengang auseinandersetzen. Mithilfe von unterschiedlichen Methoden kreativer Gruppendiskussionen und partizipativer Arbeitsgruppen wird ein offener und interaktiver Prozess angestoßen, in dem die TeilnehmerInnen spontane Rückmeldungen und Ideen äußern und gemeinsamen an Weiterentwicklungspotentialen des Studiengangs arbeiten können.

**Inhalt und
Zielsetzung:**

Da sowohl Dauer als auch die Teilnehmerzahl variiert werden können, ist QualiCheck Studientag für eine große Bandbreite an Fragestellungen und Inhalten einsetzbar: Es können einerseits eher unspezifische bzw. allgemeine Themen diskutiert werden, die gegebenenfalls einer ausführlicheren Begründung und/oder Erörterung bedürfen. Andererseits können auch konkrete Herausforderungen besprochen werden, zu denen sowohl kurze Stellungnahme der TeilnehmerInnen als auch eine gemeinsame Erarbeitung von Lösungswegen und Entwicklungsschritten vorgesehen sind.

Zielgruppe:

Zielgruppe sind spezifisch ausgewählte Personen, bzw. Personengruppen, die je nach Fragestellung und Themenbereich ausgewählt und zusammengestellt werden können. Neben Studierenden sind dafür auch andere Statusgruppen als TeilnehmerInnen vorgesehen (z.B. Lehrende, MitarbeiterInnen, TutorInnen, etc.), um gemeinsam an einer Weiterentwicklung des Studiengangs arbeiten zu können. Insgesamt sollte die TeilnehmerInnenzahl mindestens 10 und maximal 30 Personen umfassen.

Durchführung:

Die Gruppenformate des Studientags nehmen in der Regel einen halben, maximal einen ganzen Tag in Anspruch. Es hat sich bewährt, das Instrument im Rahmen einer Projekt- oder Leseweche oder im Zusammenhang mit einer Klausurtagung einzusetzen, um die Teilnahmebereitschaft zu erhöhen. Die geplanten Fragen bzw. Gesprächsthemen sowie Art und Umfang der Moderation werden im Vorfeld gemeinsam zwischen QSS und dem Studiengang abgestimmt und von der Qualitätssicherung in geeignete Workshop-Techniken überführt. Entsprechend übernimmt das Team der QSS auch die Moderation der Veranstaltung. Nach Vorgabe eines gemeinsam abgestimmten Zeitplans, erarbeiten die TeilnehmerInnen dann in einem ausführlichen und intensiven Dialog miteinander ihre Rückmeldungen und Vorschläge zu den gegebenen

Themen und Fragestellungen. Dabei werden Sie immer wieder um eine stichpunktartige schriftliche Fixierung ihrer Beiträge gebeten.

Auswertung:

Die Veranstaltung wird durch das QSS-Team anhand der schriftlich fixierten Beiträge der TeilnehmerInnen sowie einem Fotoprotokoll dokumentiert und im Hinblick auf mögliche Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung ausgewertet. Dafür werden die Ergebnisse der Gruppenformate zusammengefasst, analysiert und kategorisiert. Das Ziel ist dabei stets die Identifikation von Hinweisen, die zu einer Weiterentwicklung des untersuchten Studiengangs beitragen können. Schließlich werden die Ergebnisse im Rahmen eines Beratungsgesprächs zwischen QSS-Team und Studiengang besprochen. Eine kurze Rückmeldung an die TeilnehmerInnen über die Ergebnisse aus der Veranstaltung und mögliche Weiterentwicklungspotentiale wird unbedingt empfohlen.

Wiederholung: Eine Wiederholung des Studientags mit gleichen Fragestellungen, Teilnehmenden und methodischem Design ist nicht vorgesehen und auch nicht zwingend sinnvoll, da er ja fragstellungsbasiert eingesetzt und auch dafür individuell konzipiert ist. Eine Wiederdurchführung kann jedoch durchaus Sinn machen, auch wenn das methodische Design, die Teilnehmenden und die Fragestellungen wechseln.

Ansprechpartner: Philipps-Universität Marburg

Dezernat III – Studium und Lehre

Referat – Qualitätssicherung in Studiengängen

studierbarkeit@staff.uni-marburg.de

Beispiel: Detaillierte Informationen können direkt bei dem Projekt „Qualitätssicherung in Studiengängen“ angefragt werden.

2.3.2 QualiCheck Feedback

**Anwendungs-
gebiet:**

QualiCheck Feedback ist ein qualitatives und dialogorientiertes Instrument, das sich relativ schnell und unkompliziert durchführen lässt. Es zielt auf einen kurzen aber intensiven Austausch mit einer bestimmten Gruppe von Studierenden in einem Studiengang (oder Modul) ab. Mithilfe von kreativen Diskussionsmethoden (Mindmaps, Brainstorming, etc.) geben die befragten Studierenden ein spontanes Feedback zu einem vorab festgelegten und möglichst konkreten Themenbereich oder einer Fragestellung. Entsprechend folgt das Vorgehen einer einfachen und klaren Struktur und beinhaltet eine zeitnahe und überschaubare Auswertung der studentischen Rückmeldungen zum Studiengang.

**Inhalt und
Zielsetzung:**

Das Instrument umfasst ca. 4-5 möglichst konkrete und klar umrissene Fragen, Probleme oder Themen, die im Studiengang (oder Modul) bearbeitet werden sollen. Alternativ ist auch eine explorative Vorgehensweise vorstellbar, bei der die TeilnehmerInnen selbständig zu einem eingegrenzten Themenbereich offene Antworten produzieren und ggf. eigene Verbesserungsansätze erarbeiten.

Zielgruppe:

Zielgruppe sind Studierende, die je nach Fragestellung ausgewählt und nach unterschiedlichen Kriterien gruppiert werden können (bspw. nur Studierende im 1. FS, oder Studierende eines bestimmten Moduls). Die TeilnehmerInnen werden hier als ExpertInnen für das jeweilige Thema betrachtet, die wertvolle Beiträge zur Weiterentwicklung des Studiengangs liefern können. Gegebenenfalls können auch andere Statusgruppen im Studiengang befragt werden (bspw. Lehrende). Die Anzahl der TeilnehmerInnen sollte zwischen 5 und 20 Personen liegen.

Durchführung:

Die inhaltliche Ausrichtung des Instruments wird im Vorfeld abgesprochen und von der Qualitätssicherung in eine geeignete Methode zur Gruppendiskussion überführt. Entsprechend übernimmt das Team der QSS auch die Moderation der Veranstaltung. Je nach Gruppenformat erarbeiten die TeilnehmerInnen daraufhin in einem kurzen aber intensiven Austausch ein spontanes Feedback zu den vorgegebenen Themen (ggf. in Kleingruppen) und priorisieren ihre Antworten, um die Bedeutung einzelner Stellungnahmen hervorzuheben. Sie werden außerdem um eine stichpunktartige schriftliche Fixierung ihrer Beiträge gebeten. Je nach Erkenntnisinteresse kann hier auch die Beteiligung der Studiengang- oder Modulverantwortlichen an der Diskussion sinnvoll sein, um konkrete Nachfragen und Rückmeldungen direkt vor Ort beantworten oder kommentieren zu können. Die gesamte Veranstaltung sollte nicht länger als 120

Minuten dauern. Auf diese Weise integriert sich das Instrument in die universitäre Zeitstruktur und erfordert dadurch weniger Organisationsaufwand.

Auswertung:

Das QSS-Team kümmert sich um die (Foto-) Dokumentation der Beiträge und liefert eine knappe Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse. Die Auswertung erfolgt dabei in der Regel innerhalb von drei bis vier Wochen, so dass eine erste Rückmeldung an den Studiengang zeitnah erfolgen kann. Für den Auswertungsbericht werden die studentischen Beiträge inhaltlich analysiert und kategorisiert. Die Untersuchung verfolgt dabei stets das Ziel, aus den Daten qualitätsverbessernde Maßnahmen für den Studiengang zu entwickeln. Schließlich werden die Ergebnisse im Rahmen eines Beratungsgesprächs zwischen QSS-Team und Studiengang besprochen. Eine kurze Rückmeldung an die Studierenden über mögliche Konsequenzen aus der Veranstaltung wird unbedingt empfohlen.

Wiederholung: Eine Wiederholung des QualiCheck Feedbacks mit gleichen Fragestellungen, Teilnehmenden und methodischem Design ist nicht vorgesehen und auch nicht zwingend sinnvoll, da das Instrument fragestellungsbasiert eingesetzt und auch dafür individuell konzipiert wird. Eine Wiederdurchführung kann jedoch durchaus Sinn machen, insbesondere wenn das methodische Design, die Teilnehmenden und die Fragestellungen wechseln.

Ansprechpartner: Philipps-Universität Marburg

Dezernat III – Studium und Lehre

Referat – Qualitätssicherung in Studiengängen

studierbarkeit@staff.uni-marburg.de

Beispiel: Detaillierte Informationen können direkt bei dem Projekt „Qualitätssicherung in Studiengängen“ angefragt werden.

2.3.3 QualiCheck Interview

**Anwendungs-
gebiet:**

Im Rahmen des qualitativen Instruments QualiCheck Interview werden ausführliche Gespräche auf der Basis eines Leitfadens geführt, um komplexe Fragestellungen zu bearbeiten oder detaillierte Hintergrundinformationen zu eruieren. Es handelt sich hierbei um Einzelgespräche, die eine intensive Befragung ermöglichen. Die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der QualiCheck Interviews übernimmt das Team der Qualitätssicherung in Studiengängen (QSS). Da die Auswertung sehr zeitaufwendig ist, kann nur eine begrenzte Anzahl an Personen befragt werden.

**Inhalt und
Zielsetzung:**

QualiCheck Interview eignet sich insbesondere für Fragestellungen, die einer ausführlichen Erörterung bedürfen. Das identifizierte Erkenntnisinteresse wird zuerst in bis zu sechs Themenblöcke unterteilt. Diese Themen werden anschließend in einen Interviewleitfaden überführt, der idealerweise acht bis zwölf Fragen enthält. In der Regel wird mit allgemeinen und offen gestellten Fragen begonnen, die dann zunehmend spezifischer werden. Der Gesprächsleitfaden wird im engen Austausch zwischen der Qualitätssicherung in Studiengängen und Studiengangverantwortlichen ausgearbeitet.

Zielgruppe:

Interviewt werden Personen, die Antworten auf die Fragestellung geben können. Die Befragten werden dabei als ExpertInnen für das jeweilige Thema betrachtet, die wertvolle Beiträge für die Weiterentwicklung des Studiengangs liefern können. Dies können Studierende, aber auch Lehrende oder MitarbeiterInnen sein. Da nur eine begrenzte Anzahl an Personen befragt werden können, müssen die Auswahl der GesprächspartnerInnen und die Kontaktaufnahme sehr sorgfältig erfolgen.

Durchführung:

Die Interviews werden in Form eines leitfadengestützten Gesprächs durchgeführt. Der Leitfaden dient dabei lediglich der Strukturierung des Interviews und lässt Raum für neue Themen, die der oder die Befragte selbst einbringen kann. Es wird darauf geachtet, eine vertrauensvolle Gesprächssituation herzustellen, damit die Befragten möglichst offen und ehrlich antworten. Die Interviews können sowohl persönlich als auch telefonisch erfolgen. In der Regel dauern QualiCheck Interviews zwischen 30 und 45 Minuten. Da die Durchführung und Auswertung der Interviews sehr aufwendig sind, können je nach vorgesehener Dauer der Gespräche maximal fünf Interviews geführt werden.

Auswertung:

Im Rahmen der Auswertung werden die Interviews inhaltlich analysiert. Hierbei werden die Aussagen der Befragten kategorisiert und zusammengefasst. Abschließend werden die Ergebnisse in einem Auswertungsbericht

festgehalten. Die Auswertung erfolgt insgesamt vor allem im Hinblick auf mögliche qualitätsentwickelnde Maßnahmen des fokussierten Themas im Studiengang oder im Modul. Durch die individuelle Herangehensweise des Instruments und der Intensität der Befragung müssen für die Auswertung mehrere Wochen eingeplant werden. Es wird empfohlen, die Ergebnisse den interviewten Personen zurück zu melden. Die Ergebnisse werden im Rahmen eines Beratungsgesprächs zwischen QSS-Team und Studiengang besprochen. Zu diesem Termin sollten auch VertreterInnen der Studierenden eingeladen werden.

Wiederholung: Eine Wiederholung des QualiCheck Interviews ist nur sinnvoll, wenn die gleichen Fragestellungen bspw. von einer späteren Studierendenkohorte ähnlich präzise beantwortet werden können, um beispielsweise aus der ersten Interviewrunde abgeleitete Maßnahmen auf ihre Wirksamkeit hin zu überprüfen oder um zu evaluieren ob zusätzliche Aspekte in den Analysefokus rücken sollten. Tendenziell ist eine Wiederholung des exakt gleich designten QualiCheck Interview Instruments jedoch eher unwahrscheinlich, da auch hier die Individualisierung und Passgenauigkeit des Instruments im Vordergrund steht.

Ansprechpartner: Philipps-Universität Marburg
Dezernat III – Studium und Lehre
Referat – Qualitätssicherung in Studiengängen
studierbarkeit@staff.uni-marburg.de

Beispiel: Detaillierte Informationen können direkt bei dem Projekt „Qualitätssicherung in Studiengängen“ angefragt werden.